

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im

Urschriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)  
Nachrichten werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierjährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 78

Celje, Sonntag, den 28. September 1930

55. Jahrgang

## Prager Brief

Prag, September 1930.

Unter allen Staaten mit Minderheiten nimmt die Tschechoslowakei eine eigene Stellung ein: die Zahl der Minderheitsangehörigen ist so groß, daß wenigstens die eine Nation, ob sie will oder nicht, zur halben Staatsnation werden mußte. So sehen wir denn, daß einerseits die Entnationalisierungsversuche weitergehen, andererseits deutsche Minister im tschechischen Kabinett sitzen. Freilich mußten sie von ihren Volksgenossen oft den Vorwurf nationalen Verrates hören und besonders in der vorigen Regierung haben ihn Deutschnationale wie Sozialdemokraten oft genug gegen die „aktivistischen“ Vertreter der Agrarier und Christlichsozialen geschleudert. Im neuen Kabinett sitzt nun auch ein Vertreter der deutschen Sozialdemokratie — was wird er wohl für die Minderheiten zu leisten vermögen?

Seine Partei ist rührig und möchte gerne den Nationalitätenstreit heilen. Aber nicht aus ihren Reihen kommt ein neues Programm, sondern von ihrer tschechischen Bruderpartei, die alle Völker dieses Staates auf gleiche Stufe setzen will, damit jedem sein Recht werde. Der Parteifunktionär Feher, selbst ungarischer Volkszugehörigkeit, erklärt, die Partei könne es sich leisten, folgende Forderungen zu stellen:

„Jede Nation des Staates erhält ihre politische Selbstverwaltung im Rahmen der Republik. Die Sprache jeder Nation wird als StaatsSprache anerkannt und alle Amtler haben mit jedem Bürger in seiner Muttersprache zu verhandeln; alle nationalen Minderheiten haben ihre autonomen Beamten selbst zu wählen; die Justiz hat alle Bestrebungen und alle Tatsachen streng zu bestrafen, die auf die Ausbreitung des Hasses unter den Nationen abzielen.“

## Die St. Ignatius Kapelle zu Slov. Bistrica

Auf dem schlechtweg Hauptplatz benannten Platz in Slov. Bistrica zwischen der Klosterkirche und dem Stiger'schen Hause, mit der Stirnseite gegen das Rastaniendreieck gerichtet, steht eine schmucklose, doch nicht unansehnliche Kapelle. Jeder Bürger unserer Stadt kennt sie, doch jeder geht an dem namenlosen Gotteshäuschen achslos vorüber, und nur bei kirchlichen Umzügen erlangt es für kurze Stunden einige Beachtung, um dann wieder in seine frühere scheinbare Bedeutungslosigkeit zurückzuversinken. Und dennoch besitzt dieses Bauwerk eine ganz einzigartige Geschichte, die gleichzeitig ein Stück Stadtgeschichte in sich schließt.

Ein glücklicher Zufall hat uns eine alterverstaubte Mappe in die Hand gegeben, deren vergilbter Blätterinhalt uns über Name, Bestimmung und Baujahr der Kapelle überraschend wertvolle Aufschlüsse bringt. Vor allem fanden wir in dem ehrwürdigen Fasjikel eine lithographische Zeichnung der Kapelle in der Größe 33×44 cm, hergestellt „bey Jos. Fr. Kaiser in Graz“, die offenbar als Baustütze gedient haben mag. Die Zeichnung gibt auch die heutige Gestalt der Kapelle getreu wieder, wenn auch die Ornamentik und die Motivinschrift im Laufe der Zeit verschwunden ist. Diese lautete:

Jede Nation hat für die Schule und für die Bildung ihre Sprache zu verwenden; für die kulturellen Bestrebungen hat jede Nation ihren entsprechenden Anteil an der Staatsunterstützung zu erhalten; ebenso haben alle Nationen von den staatlichen kulturellen Investitionen ihren entsprechenden Anteil zu erhalten; aus dem kulturellen Leben aller Nationen ist das den nationalen Hass schürende Moment zu entfernen. Jede Nation hat eigene Staatschulen zu bekommen. Bis zur Verwirklichung dieses Punktes ist in allen konfessionellen Volks- und Privatschulen nur nach dem staatlichen Lehrplane zu unterrichten. Nationen mit niedrigem Niveau sind vom Staat materiell und moralisch zu unterstützen, bis sie das allgemeine Niveau erreicht haben; aus allen Nationen in der Republik ist ein staatlicher Kulturrat zu bilden, dessen Aufgabe und Zweck darin bestehen soll, alle kulturellen Werte einer Nation allen übrigen Nationen zugänglich zu machen.

Die Teilnahme von Beamten, Arbeitern und Angestellten an allen staatlichen, Landes- und Gemeinde-Unternehmungen ist je nach dem Verhältnisse auf die Arbeiter aller Nationalitäten aufzuteilen. In allen staatlichen, Gemeinde- und privaten Unternehmungen sind in erster Linie die Arbeiter am Sitz des Unternehmens zu beschäftigen; an allen staatlichen Gemeinde- und städtischen Subventionen und Unterstützungen haben auch alle nationalen Minderheiten ihren entsprechenden Anteil zu erhalten.“

Man kann auf das Höchste gespannt sein, wie sich der Parteitag zu diesem Programm verhalten wird, denn wenn er es annimmt, hat es eine gewisse Aussicht auf Verwirklichung. Freilich dürften sich dann manche Tschechen sehr wundern und sehr sträuben, denn allzuviel wollen noch lange nichts von einer Völkerversöhnung wissen.

IGNATIO PRINCIPI ATQVE  
PASTORI LAVANTINO HVIVS VRBIS  
CIVI QVI  
EESTVM CORPORIS CHRISTI  
HIC CELEBRAVERAT  
LAETVS GREX.

Diese lateinischen Worte bedeuten in deutscher Übersetzung:

Ignaz, dem Fürstbischof von Lavant und Bürger dieser Stadt,  
der das Fest des Leibes Christi  
hier gefeiert hatte,  
(widmet diese Kapelle)  
seine glückliche Herde.

Aus dieser Inschrift geht nun nichts geringeres hervor, als daß der Fürstbischof Ignaz von Lavant ein Sohn unserer Stadt war und seinem Namenspatron zu Ehren seine Mitbürger diese Kapelle errichtet haben, und zwar nach dem in der Inschrift enthaltenen Chronogramm im Jahre 1826.

Diese Annahme wird bestätigt durch ein zweites Wappenblatt, das, gleichfalls in der Lithographischen Anstalt Joseph Fr. Kaiser in Graz hergestellt, ein Begrüßungsgedicht an den Bischof Ignaz anlässlich des Besuches seiner Vaterstadt enthält. Lassen wir im übrigen das Blatt selbst sprechen, wobei wir die Verse, die sich auf die Ortsbürgerschaft des Kirchenfürsten beziehen, durch Jettödrud hervorheben; es lautet:

Jene beiden zum Beispiel nicht, die auf der Fahrt von Wien nach Prag hörten, wie der österreichische Staatsbürger Mayer sich abfällig über das einstige f. u. f. Infanterieregiment Nr. 28 äußerte, dessen aus Tschechen bestehende Mannschaft bekanntlich zum Feinde übergegangen ist. Sie stürzten auf ihn zu, warfen ihm vor, die tschechische Nation beleidigt zu haben, beschimpften ihn und ließen ihn schließlich in Prag vom Bahnhof weg verhaften. Der „Verbrecher“ wurde zunächst einmal ins Gefängnis gestellt, dann kam er vor den Richter. Dieser glaubte nur den beiden Angebern, nicht aber den zahlreichen Entlastungszeugen und verurteilte Mayer zu einem Monat Gefängnis, weil er ein Regiment des Tschechenheeres beleidigt habe.

Aber Mayer ist Ausländer, Österreicher. Seine Freunde, seine Landsleute, seine Gesandtschaft rühren sich. Der Bundeskanzler selbst telegraphiert aus Genf. In seiner Grazer Heimat zieht die Jugend lärmend und drohend vor das Tschechische Konsulat. Die Presse schlägt Lärm. Solch eine Fremdenverkehrspropaganda ist den Tschechen natürlich unerwünscht: in rasender Eile tritt ein Berufungsgericht zusammen, entdeckt den Unterschied zwischen dem alten österreichischen und dem neuen tschechischen Infanterieregiment Nr. 28 und spricht Mayer frei, der natürlich mit dem nächsten Zuge das Land verläßt.

So greift immer wieder blinder Chauvinismus in alle Bestrebungen nach einem friedlichen Zusammenleben. Aber schließlich haben den Schaden doch der Staat und das Volk, das so überhitze Vertreter aufweist. Denn höheres Ansehen, besseren Kredit, zahlreichere Gäste und aufrichtige Freunde findet schließlich doch immer der Duldsame.

## Der Heymath Gruß

an  
Seine Hochfürstlichen Gnaden  
den hochwürdigsten Herrn, Herrn  
Ignatius Salesius

Witchof zu Lavant Fürst des Österreichischen Kaiserthums u. s. w. bei höchst dero Ankunft in Windisch-Feistritz den 24. Mai 1826

Sei uns in diesem Thale froh willkommen,  
Das Deines heuren Lebens Wiege war;  
Den Gruss, der jedem Herzen warm entglommen,  
Die Freude, ungeheuchelt, rein und wahr,  
Dass dieser Ort Dich seinen Sohn darf nennen,  
O diese Stimme mögst Du nicht verlennen.

Du wirst die treue Stimme nicht verlennen,  
Mit welcher Hohen Dich die Heymat grüßt!  
Es muss vor Freude jedes Herz entbrennen,  
Weil Du ein Sohn des kleinen Städtchen bist,  
Das glanzlos liegt im weiten schönen Lande

Durch Dich ward's eine Perl dem Vaterlande.

Durch Dich ward's eine Perl dem Vaterlande!  
Hier, wo der Knabe tändelnd einst gespielt,  
Wo früh für Dich sich lösten theure Bande,  
Wo Du den Ernst des Lebens früh gefühlt,  
Hier weihest feierlich am Hochaltare  
Dem Herrn Du alle Deine Lebensjahre!

# Politische Rundschau

## Inland

### Eine Erklärung des Ministerpräsidenten über den Ausgleich der Staatspensionen

Ministerpräsident General Živojinović empfing gelegentlich seines Aufenthaltes in Zagreb u. a. auch eine Deputation der Staatsbeamten, die ihn bat, das Beamtengezetz möge besonders hinsichtlich der Bestimmungen, die die niederen Kategorien und die Pensionisten betreffen, ausgebessert werden. Der Ministerpräsident erklärte: Hier gibt es viel Dinge, die ausgeglichen werden müssen. Das Beamtengezetz ist nicht gerade besonders gut. Ich habe jetzt eine Kommission beordert, die lediglich die materielle Frage zu lösen hat. Die Frage ist: sollen wir die Gehälter derjenigen, die zu viel haben, herabsetzen oder nur die Gehälter derjenigen, die zu wenig haben, erhöhen. Dies ist abhängig vom Budget und von den finanziellen Möglichkeiten. Es müssen die statistischen Daten über die Pensionisten und die aktiven Beamten gesammelt werden, damit der finanzielle Effekt in Erachtung tritt. In jedem Fall wird die Regierung gegenüber den Notwendigkeiten der Beamten der niedrigen Kategorien und der Pensionisten nicht taub sein und in den Grenzen der finanziellen Möglichkeit alles tun. Aber zuviel, meine Herren, dürfen Sie nicht erwarten. Denn wer wird zahlen? Der Staat, der sind wir selbst und wir können von ihm nur soviel nehmen, wieviel wir ihm geben können.

## Ausland

### Die Regierung Schober zurückgetreten

Die Regierung Schober ist am 25. September zurückgetreten. Die äußere Ursache des Rücktrittes bildete die Weigerung des Bundeskanzlers, den Kandidaten der Christlichsozialen Partei, den Bürgermeister von Graz Dr. Straßella, zum Generaldirektor der Bundesbahnen zu ernennen. Dr. Straßella hatte vor kurzem einen Presseprozeß gegen die Wiener „Arbeiter Zeitung“, bei dem zwar der Schriftleiter der Zeitung wegen Verleumdung zu 5000 Schill. Strafe verurteilt wurde, der jedoch auch für Dr. Straßella insofern ein ungünstiges Ergebnis hatte, als die Richter den in der Zeitung gegen ihn erhobenen Vorwurf der „Unsauberkeit und Unkorrektheit“ als bewiesen erklärten. Bundeskanzler Dr. Schober weigerte sich daher, die Ernennung Dr. Straßellas zum höchsten Beamten der Bundesbahnen vor Erledigung seiner Berufung an das höhere Gericht durchzuführen. Wie es heißt, wollen die Christlichsozialen dem zurückgetretenen Bundeskanzler, der von seinem Posten als Polizeipräsident von Wien bloß beurlaubt war, auch die Rückkehr auf diesen Posten verlegen.

Dem Herrn hast Du geweiht all Deine Jahre!  
Dich hat auch seiner Ehre Er geweiht;  
Noch früher als sich bleichen Deine Haare,  
Zeigt segnend Er wie edle Frucht gedeiht;  
Heut ziehst Du über Deiner Eltern Grabe,  
Du ziehst mit Fürstenhut und Bischofsstabe.

Du kommst mit Fürstenhut und Bischofsstabe!  
Sieh ehrfurchtsvoll vor Dir die Treuen knien,  
Wir flehn um Deiner Hoheit mildste Gabe,  
O, sieh, wie wir nach Deinem Segen glühn!  
Es strömt durch uns ein heilig frommes Schauern,  
Ans segnet ja ein Sohn aus diesen Mauern.

○ Heil dem großen Sohn aus unsfern Mauern,  
Begrüßt Ihn freund, 's ist ja Gott mit Ihm!  
Nicht kann das irrdisch Eitel ewig dauern,  
Es sinkt, wie Spreu in Sturm's Ungestüm.  
Gott kann die reine Tugend nur erheben,  
Und lohnt sie reichlich schon in diesem Leben!

Gott lohnt die Tugend schon in diesem Leben!  
Und holdreich hat sein Blick auf Dich geschaut;  
Zu seinem Hirten wollt er Dich erheben,  
Und seine Herde hat er Dir vertraut,  
Die Dich als Knaben und als Jüngling kannte,  
Und stets für Dich voll Lieb und Ehrfurcht brannte.

Glaub, daß wir stets für Dich in Ehrfurcht brannten,  
Sei uns als Fürst und Bischof froh gegrüßt;

### Beendigung der Minderheiten-debatte vor dem Völkerbund

Der Schweizer Bundesrat Motta hat in der Sitzung des politischen Ausschusses des Völkerbundes am 24. September seinen Bericht über die Minderheitenfrage vorgelegt. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß alle Delegierten darin einig gewesen seien, daß die Minderheitenfrage von der Versammlung auf Grund des Artikels 3 des Völkerbundpaktes erörtert werden könne. Alle Delegationen hätten die übergreifende Bedeutung der Minderheitenfrage betont und anerkannt, daß sie zu denjenigen Fragen gehöre, die den Frieden der Welt gefährden können. Es hat keine Einigkeit darüber bestanden, ob der Völkerbund das Recht hat, das Verfahren in Minderheitsfragen ohne Zustimmung jedes einzelnen der durch die Minderheitenverträge gebundenen Staaten zu ändern. Anderseits hat niemand die Auffassung vertreten, daß das Völkerbundsgesetz gegenwärtig geändert werden müsse. Reichsaufßenminister Dr. Curtius gab eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß die deutsche Delegation nicht die Absicht habe, Änderungsanträge zu stellen. Die Zukunft werde die Entscheidung darüber bringen, ob das gegenwärtige Verfahren den Verpflichtungen des Völkerbundes genügt.

### Eine interessante Betrachtung Lord Rothermeres

Der Ljubljanaer „Slovene“ zitiert aus einem persönlichen Artikel, den der bekannte englische Zeitungsmagnat Lord Rothermere von München aus der Londoner „Daily Mail“ eingesandt hatte, nachfolgenden Absatz: „Genf ist unfähig für die Lösung der Minderheitenfrage. Eine nationalsozialistische Regierung in Deutschland aber würde die richtige Lösung finden. Die Alliierten würden sich dann wundern, weil sie entdecken würden, daß sich in Deutschland viel mehr vorbereitet als der Anschluß Österreichs. Sehr leicht wäre es möglich, daß sich im neuen deutschen Bund nicht nur Deutschland und Österreich befänden, sondern auch die 3 Millionen Deutschböhmern, die 3 Millionen Magyaren in der Tschechoslowakei und in Rumänien, aber auch Ungarn selbst. Deutschland würde also zufolge der Blindheit der Alliierten die Grundlage für eine politische Kombination schaffen, die viel größer wäre, als sich Deutschland während des Krieges träumen ließ.“

### Heftige Empörung in der Tschechoslowakei wegen des italienischen Berichtes über den Zusammenstoß der Dampfer „Karadjordje“ und „Morosini“

Wir entnehmen dem Ljubljanaer „Jutro“ über diese Angelegenheit nachfolgendes: Die italienische amtliche Zeitungsgesellschaft „Stefani“ veröffentlichte am Sonntag das Ergebnis der italienischen Untersuchung über den Zusammenstoß des „Karadjordje“ und des „Morosini“ im Paßman-Kanal am 6. Juli.

Dir den mit Stolz wies stets den Unsern nannten,  
Sei heute Deine Hand uns fromm gefügt.  
Wir wollten Dir mit füher Freud' entgegen,  
Uns stärkte in der Ferne schon Dein Segen.

○ Gotteshirt, uns stärke heut Dein Segen!  
Wir fühlten mildre Himmelslüste wehen!  
Mögst Du und wir auf allen Lebenswegen  
Im Schutz des Herrn noch lang' und freudig geh'n!  
Sieh dieser Ort gab Dir das Erdenleben,  
Doch Ruhm und Stolz hast ihm nur Du gegeben!

Angeregt durch diese historischen Dokumente, haben wir es uns angelegen sein lassen, über das Leben des Bischofs Ignaz von Lavant Näheres in Erfahrung zu bringen, und sind hierbei mit Hilfe des uns erreichbaren Materials zu erfreulichen Ergebnissen gelangt.

Dem ehrbaren Postmeister Franz Seraphin Zimmermann in der damaligen steirischen Landesfürstlichen Stadt Windisch-Feistritz im Hause Nr. 100 wurde am 26. Juli 1777 von seiner Ehefrau Maria Cajetana ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Ignaz Franz Cajetan erhielt. Den früh

\* Taufmatrikel der Stadtpfarre Windisch-Feistritz, „Gedenkbuch der Stadtpfarre Windisch-Feistritz“ und Prof. Dr. Dr. Kováč, Zgodovina Lavantinske slofje, Seite 359 ff. (mit einem Bild des Bischofs Ignaz von Lavant).

zu diesem Bericht, der die gesamte Schuld für die Katastrophe auf unser Schiff schiebt, schrieb der „Popolo d'Italia“ einen umfangreichen Kommentar, der voll häßlicher Angriffe auf beide Kapitäne des „Karadjordje“, aber auch auf die tschechoslowakischen und polnischen Sokoln ist. Auch diesen Kommentar verbreitete die „Agenzia Stefani“ und es veröffentlichten ihn natürlich alle italienischen Blätter. Der „Popolo d'Italia“ wirft dem Kapitän Prodan des „Karadjordje“ vor, daß er ein Trunkenbold sei und daß er sich auch in der verhängnisvollen Nacht in seiner Rüste unterhalten habe, statt selber das Schiff durch die gefährliche Meerenge zu führen. Ebenso greift der „Popolo“ den kommandierenden Offizier Julević an, daß er sich nach dem Beispiel seines Vorgesetzten auf der Kommandobrücke „in Gesellschaft von zwei lieblichen Sokolinnen“ unterhalten habe. Noch ärger sind die Angriffe des „Popolo d'Italia“ auf die tschechoslowakischen und polnischen Sokoln, über die er wörtlich schreibt: „Die Reisenden auf dem Schiff waren fast nur polnische und tschechoslowakische Sokoln, die vom Kongress in Beograd über Dubrovnik durch eine ganze Reihe von Feiern, leidenschaftlichen Reden und Banketten mit endlosen Zechgelagen heimfuhren. Es ist bewiesen, daß sich fast alle an jenem Tage an Bord im Zustand außerordentlicher Aufregung befanden. Wie könnte anders die Tatsache ausgelegt werden, die von glaubwürdigen Zeugen angeführt wurde, daß einige Reisende, nachdem sie die Mannschaft des „Morosini“ vom „Karadjordje“ gerettet hatte, an den toten Körpern ihrer Landsleute und beim Stöhnen der Verwundeten verlangten, daß das Grammophon aufgezogen werde, damit sie tanzen könnten.“ Es ist verständlich, daß eine solche Schreibweise des führenden faschistischen Blattes neuerdings die ganze tschechische Öffentlichkeit heftig aufgeregt hat und daß die Blätter in sehr scharfem Ton erwidern. Die „Narodni listy“ weisen empört die italienischen Angriffe in einem längeren Artikel zurück, dessen Schluß lautet: „Wir müssen erklären, daß das Maß unserer Geduld wegen dieser Unverschämtheit voll ist. Wir werden nicht die Intervention unseres Gesandten in Rom anrufen. Wir antworten selbst, alle und geschlossen, mit einer strengen und rücksichtslosen Kontrolle aller, die es nach diesen Beleidigungen unseres Volkes und des gesamten Slawentums noch wagen würden, ihr Geld nach Italien zu tragen. Dies ist jetzt eine Frage unserer nationalen Ehre und der Ehre jedes einzelnen. Solange wir nicht für diese Schändung volle Genugtuung erhalten, darf kein Tschechoslowak nach Italien.“ Die „Lidove Noviny“ veröffentlichten den privaten Brief eines jugoslawischen Sokols an den Obmann des tschechoslowakischen Sokols Dr. Schreiner. Das genannte Blatt schreibt u. a.: „Fast unglaublich Klingt der weitere Bericht des jugoslawischen Sokolmitgliedes, daß nämlich die Italiener von der jugoslawischen Schifffahrtsgesellschaft eine Entschädigung für das Silberbesteck verlangen, das die vom untergehenden „Karadjordje“ auf den „Morosini“ übernommenen Tschechen angeblich gestohlen haben. Der an dem Silber verursachte Schaden wird mit einem Betrag von

verwaisten Knaben nahm sein Heim in Sv. Urban bei Ptuj zu sich, wo er von Leopold Boltmer den Anfangsunterricht empfing. Nach dem Besuch der Normalschule in Ptuj kam er auf die Lateinschule nach Graz. Nach Absolvierung des zweijährigen Philosophiekurses dorthin wendete er sich eine Zeitlang in Wien dem Rechtstudium zu und ging dann endgültig zur Theologie über. Da der begabte und strebende Jüngling für die Erlangung der Priesterweihe das Mindestalter noch nicht erreicht hatte, versah er ab November 1799 den Katechetendienst in seinem Heimatort. Erst am 8. Juni 1800 wurde er zum Priester geweiht und im Oktober desselben Jahres erhielt er die Stelle eines Kaplans in seiner Geburtsstadt. Die ihm am 13. Juli 1803 verliehene Würde eines Fürstbischoflichen Hofkaplans schlug er aus, um im Seelenhirtentum verbleiben zu können. Vom 9. Mai 1805 bis 20. Juli 1806 finden wir ihn als Provisor in Slov. Bistrica und hierauf, bis zum 29. Oktober 1807, wieder als Kaplan.

Tags darauf verließ er die Stätte seines bisherigen unermüdlichen und mustergültigen Wirkens, um seine neue Stelle als Pfarrverwalter in Buzenica zu beziehen, wo er bis 5. November 1811 verblieb. Nun begann rasch sein Aufstieg. Der Fürstbischof Leopold II. Graf Firmian ernannte ihn zum Konstistorialrat und berief ihn nach St. Andrä als bischöflichen Schulreferenten. Auch in dieser

350.000 Tschechokronen angegeben. Wie hätten die Schiffbrüchigen zu dem Schiffes kommen sollen? Wie hätten sie es versteckt können, wo ihr Gepäck und alles andere, was die tschechischen Reisenden besaßen, an Bord des „Karadjordje“ oder am Grund des Meeres geblieben war und sich viele fast nicht retteten? Und alle Geretteten waren doch unter strengster Aufsicht auf dem Dampfer in Zara, wo sie die italienische Polizei bewachte. Die Zentrale des tschechoslowakischen Sokol wird eine Kommission ernennen, die alle an der verhängnisvollen Fahrt beteiligten Sokoln einvernehmen und auch andere Tschechen ersuchen wird, ihr alles, was ihnen bekannt ist, zu berichten.

### Ein Protest der tschechoslowakischen Legionäre

Der „Ventov“, das Organ der tschechischen Agrarpartei, der auch Ministerpräsident Udrjal gehört, berichtete am 23. September: Eine Deputation des Verbandes der tschechoslowakischen Legionäre von der italienischen Front hat dem Herrn Gesandten des Königreiches Italien eine schriftliche Erklärung überreicht, in der auf die gemeinsamen Kämpfe italienischer und tschechoslowakischer Soldaten an den Fronten hingewiesen und dann fortgesetzt wird: In der Erinnerung an das Blut, das wir zusammen im Weltkrieg für die Befreiung unserer und eurer Brüder aus der gemeinsamen Sklaverei vergossen haben, belägen wir es, daß sich in eurer Presse eine Stimme gemeldet hat, die jene verherrlicht, die sowohl euch wie uns in der Sklaverei gehalten haben. Dies tut uns weh und bedeutet die Trübung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen dem italienischen und tschechoslowakischen Volke. Unter „jenen“, die sowohl die Tschechen wie die Italiener in der Sklaverei gehalten haben, ist offenbar der alte österreichische Staat gemeint.

### Forderung Italiens nach Abänderung des Standes des Völkerbundpersonals

Wie die Pariser „Presse Associée“ berichtet, verlangt Italien eine Änderung im Personal des Völkerbundes, damit die einzelnen Staaten gleichmäßiger vertreten sind. Gegenwärtig sind 180 Personen im Generalsekretariat des Völkerbundes (1. Division) angestellt. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Staaten: England 50, Frankreich 30, Italien 12, Deutschland 11, Schweiz 8, Holland 7, Polen 6, Japan 4, Vereinigte Staaten 4, Belgien 4, Dänemark 4, Schweden 3, Jugoslawien 3, Österreich 2, Ungarn 2, Finnland 2, Griechenland 2, China 2, Norwegen 2 und Rumänien 2. Chile, Bulgarien, Columbien, Kuba, Lithauen, Panama, Persien, Portugal, Siam, Uruguay, Venezuela haben je 1 Vertreter.

### 48 Hinrichtungen in Russland

Das Kollegium für die staatliche politische Verwaltung in Moskau hat den Führer der kontra-

neuen Stellung überbot er sich an Arbeitsamkeit und Genauigkeit, seine freie Zeit pflegte er aber stets bei seinen geliebten Büchern oder auf einsamen Spaziergängen zu verbringen. Am 22. Jänner 1816 wurde er Pfarrer und Dekan von Videm, doch nur für kurze Zeit. Denn im September desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum Gubernialrat in geistlichen Angelegenheiten bei der Landesregierung in Graz, wo er am 29. November 1816 einlangte; gleichzeitig war er auch zum Kanonikus der Seckauer Diözese ernannt worden.

In einem vertraulichen Schreiben tat ihm nun unterm 24. April 1824 der Erzbischof Augustin Gruber seine Absicht kund, ihn zum Bischof zu ernennen. Am 19. Mai 1824 erfolgte denn auch tatsächlich die angekündigte Ernennung des erst Siebenundvierzigjährigen, am 26. August nahm er von Graz Abschied, am 11. September wurde seine Ernennung bestätigt, am 12. empfing er die Bischofsweihe und am 21. November trat er sein hohes Amt an, dem er all seine Arbeitskraft, all sein reiches Wissen und Können widmete und in welchem er wiederholte Beseizungsangebote nach Diözesen mit klingenderen Namen ausgeschlug. Ja sogar eine handschriftliche Anfrage des Kaisers Ferdinand vom 2. Jänner 1841, wie er sich zu seiner etwaigen Ernennung zum Bischof von Gurk (Klagenfurt) stelle, beantwortete er höflich ablehnend.



revolutionären Organisation der Schädiger auf dem Gebiet der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und 47 Mitglieder zum Tode verurteilt und das Urteil vollziehen lassen. Unter den Erschossenen befanden sich hervorragende Volkswirtschafter und Professoren.

### Briand Präsident der paneuropäischen Kommission

Auf der Sitzung der paneuropäischen Kommission des Völkerbundes wurde der französische Außenminister Briand einstimmig zu deren Präsidenten gewählt.

### Aus Stadt und Land

**S. M. der König kommt nach Zagreb.** Nach der Abfahrt des Ministerpräsidenten General Živković aus Zagreb erklärte Bürgermeister Dr. Srljić den Journalisten, daß S. M. der König die Stadt Zagreb in kürzester Zeit besuchen wird. Für den feierlichen Empfang des Herrschers werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen.

**Zum neuen Direktor der Staatsbahnen in Zagreb** ist der bisherige Direktor der Staatsbahnen in Sarajevo Herr Ing. M. Schneller ernannt worden.

**Ein bemerkenswertes Wort des Bürgermeisters von Ljubljana.** Auf der ersten

Seit dem Jahre 1822 war die Frage einer Verlegung des Bischofssitzes wieder in Erwägung gezogen worden, und zwar diesmal auf ausdrücklichen kaiserlichen Befehl. Als neuer Bischofssitz wurde außer Maribor, Celje und Ptuj sogar Slov. Bištrica, dem sich die Wagisale schon stark zugeneigt hatte, in Vorschlag gebracht. Als nun der Windischfeistritzer Zimmermann Bischof geworden war, erwartete man insbesondere in den Jahren 1826—1827, daß jetzt die Entscheidung fallen werde. Doch der Bischof verhielt sich zurückhaltend. Es scheint, daß der bereits fränkliche Kirchenfürst die Fähnrisse einer Uebersiedlung gescheut habe. So blieb es denn bis zu Slomšek's Zeiten beim alten.

Umfangreich sind die Berichte über sein segensreiches Wirken auf allen Zweigen seines verantwortungsvollen Seelenviertelamtes, endlos schier die Reihe der Erfolge, die er für seine Diözese errungen hatte, bis seine Lebenskraft nach und nach zu schwinden begann. Infolge von Gicht stellte sich im Jahre 1840 eine teilweise Lähmung ein, die zwar mit der Zeit wieder schwand; doch war eine allgemeine Nervenschwäche verblieben, sodaß er 1841 in Gastein Hilfe suchen mußte. Der Kurgebrauch zeitigte ein günstiges Ergebnis, doch erlangte er die Gesundheit nicht mehr wieder vollkommen. Am 26. Oktober 1841 leitete er im heftigsten Regen das Leichenbegängnis des Gurker Fürstbischofs Franz Anton Gindl; tags darauf wurde er bei

Ötische von Ohnmacht besessen. Im Jahre 1842 weilte er wieder in Gastein. Nach seiner Rückkehr begab er sich auf Visitation in den Cilli Kreis, doch mußte er seine Dienstreise unterbrechen und im Bad Vaško Linderung seiner Schmerzen suchen. Am 27. September 1843 besuchte er den neuen Bischof von Gurk und fühlte sich nach seiner Heimkehr außergewöhnlich wohl. Er begann aus dem Brevier zu beten, doch plötzlich befahl ihm Uebelkeit, er begann zu brechen und verlor bald das Bewußtsein. Am nächsten Tage trugen die Gloden der ganzen Lavanter Diözese die Trauerbotschaft durch das Land, daß der allgemein hochverehrte und geliebte Seelenvirtuose eingegangen war in die Ewigkeit.

Auf dem Ortsfriedhof in St. Andrä steht eine im klassischen griechischen Stil erbaute Gruftkapelle, auf deren Evangelienseite eine weiße Marmorplatte angebracht ist, die unter dem Wappen des Bischofs Zimmermann die lateinische Inschrift trägt:

28. Sept. 1843

Obdormivit in Domino Celisissimus et Reverendissimus Dominus Dominus

**Ignatius Franciscus Zimmermann**

Princeps Episcopus Lavantinus

Gregis commissi paternus Pastor, Patriae pius amator, Natus Vind. Feistrizii in Stiria

26. Juli 1777. Episcopus consecratus

12. Septembris 1824

Sitzung des Ljubljanaer Gemeinderates gedachte Bürgermeister Dr. Dinko Puc auch der vier in in Bajovica bei Triest erschossenen Slowenen, wobei er u. a. folgendes sagte: Wir glauben fest, daß die Zeit kommen wird, wo die Vernunft auch in der Beurteilung der Nationalitäten- und Minderheitenfragen siegen wird, daß die Zeit kommen wird, wo sich alle Nationalitäten untereinander achten und die Muttersprache jedermanns respektieren werden, wie heute die religiöse Überzeugung jedermanns respektiert wird. Einmal muß der nationale Chauvinismus ein Ende nehmen, wenn sich die Menschheit wirklich als kulturell erläutern will.

**Warum soll so etwas verboten sein?** Der Ljubljanaer „Jutro“ veröffentlichte eine Zeitschrift aus Marenberg, die folgendermaßen lautet: Inmitten des Marktes hängt seit Montag ein Plakat, natürlich in deutscher Sprache geschrieben: „Einladung zum Weinlesefest“ usw., was sehr traurig für diesen Ort am nördlichen Punkt unserer Grenze ist. Wir bitten die maßgebenden Faktoren, das Erforderliche vorzulehren, damit sich ähnliche Dinge nicht mehr ereignen werden.

**Ist es möglich?** Unter dieser Überschrift schreibt die „Gottsheer Zeitung“ in ihrer Folge vom 20. September folgendes: Am 1. Dezember wird heuer wieder die Volkszählung vorgenommen und dabei auch die Nationalität jedes einzelnen verzeichnet werden. Zu diesem Punkt lasen wir im „Slovenec“ vor einiger Zeit die Bemerkung, es sei jeder für das anzusehen, für was er sich ausgibt. Wer sich demnach als Deutscher bekennt, sei als solcher einzutragen. Diese Ansicht halten auch wir für die einzige richtige. Richtig bei der Volkszählung, aber richtig auch bei der Angabe der Nationalität der Schulkinder von Seite der Eltern. Diesen Standpunkt haben wir seit 12 Jahren in ungezählten Gesprächen und Beschwerden vor der Bezirksschulbehörde, vor der Gebiets- und Banalverwaltung und in Beograd schriftlich und mündlich vertreten und dadurch einige Zugeständnisse errungen. Die angekündigte Schulautonomie für die Deutschen (gegenüber dem Beograder Berichterstatter der Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wovon bekanntlich auch englische Blätter mit Befriedigung Kenntnis nahmen) ließ uns hoffen, daß noch vor ihrer Verwirklichung dem hierländischen deutschen Schulwesen heuer weitere Erleichterungen zuteil werden würden. Es ist aber anders gekommen. Unter Zahl 684/4 teilt nämlich die Bezirksschulbehörde allen Schulleitungen folgendes mit: „Alle Schulleiter der deutschen Elementarschulen haben ein Verzeichnis aller ihrer schulbesuchenden Kinder in doppelter Ausfertigung innerhalb 14 Tagen mit den Rubriken, wie sie auf der ersten Seite der Matrikelblätter enthalten sind, anzulegen und einzusenden. Zur Erbringung des Beweises für die Ausfüllung der Rubrik „Nationalität“ soll neben der Rubrik „Name und Zuname der Eltern“ (anzuführen ist auch der Mädchennname der Mutter) noch in einer eigenen Rubrik Tauf- und Familiennname und Stand der Großeltern und dabei auch der Mädchennname der Großmutter eingetragen werden. Der Jammer mit der berüchtigten Namen-

Hoc sacellum  
In piae gratitudinis testimonium nedificari fecit  
Franciscus Sailer, defuncti nepos.

Am 28. Sept. 1843  
Entschied im Herrn der Erhabenste und Hoch-  
würdigste Herr, Herr

**Ignaz Franz Zimmermann**  
Fürstbischof von Lavant

Der anvertrauten Herde väterlicher Hirte, des Vater-  
landes frommer Freund, Geboren zu Wind. Feistritz  
in Steiermark am 26. Juli 1777. Zum Bischof  
geweiht am 12. September 1824.

Diese Kapelle  
hat zum Zeichen frommer Dankbarkeit errichten lassen  
Franz Sailer, des Verstorbenen Neffe.

Nehmen wir die Kapellenfigur nochmals zur Hand, so sehen wir, daß die in der Zeichnung leerstehenden Seitennischen heute von Statuen des hl. Rochus und des hl. Sebastian eingenommen werden. Dagegen zeigt die Skizze über dem Altare, der an der Vorderseite ein Relief der Bischofssignien trägt, auf einem Sockel stehend ein lebensgroßes Standbild des hl. Ignatius von Loyola. Diese Statue finden wir heute nicht mehr vor —

analyse soll also wieder von vorne beginnen und neuerdings Wirkung geschaffen werden! Soll denn, so fragen wir, die vom Herrn Banus seinerzeit der Gottsheer Abordnung gegebene Zusicherung, ihr deutsches Schulwesen wohlwollend zu behandeln und von der Namenanalyse abzusehen, wieder annulliert werden? Und wer wird Richter sein über die Abstammung der Eltern und der Großeltern väterlicher- und mütterlicherseits, wer die Gültigkeit der elterlichen Erklärungen prüfen? Lasse man doch unserem Volke die nötige Freiheit!

**In Ljubljana lernt der Gewerbenachwuchs Deutsch.** Die Anstalt für Förderung des Gewerbes bei der Handels- und Gewerbeleammer in Ljubljana veranstaltet deutsche Kurse für Gewerbetreibende, Gehilfen und Lehrlinge, und zwar je einen Kurs für Anfänger und Vorgesetzte. Der Unterricht erfolgt an zwei Abenden in der Woche und nach Möglichkeit auch am Sonntag vormittags.

**Hoffenden Frauen und jungen Müttern verhilft das natürliche „Franz-Josef“-Wasser zu gegeisterter Magen- und Darmtätigkeit.** Die Hauptvertreter der neuzeitlichen Frauenheilkunde haben das Franz-Josef-Wasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.

## Celje

**Evangelische Gemeinde.** Mit Rücksicht auf die Senioratstagung, die in Marenberg stattfindet, müssen am Sonntag, dem 28. September, die Gottesdienste in Celje ausfallen.

**Veränderung der Sperrordnung für die Friseurgeschäfte in Celje und Gaberje.** Ab 1. Oktober 1930 sind die Friseurgeschäfte in Celje und Gaberje an Wochentagen von 1/2 bis 1/2 1 Uhr und von 2 bis 7 Uhr, an Samstagen und vor Feiertagen von 1/2 8 bis 8 Uhr abends, an Feiertagen von 1/2 8 bis 11 Uhr geöffnet. An Sonntagen und an den beiden Staatsfeiertagen am 1. und 17. Dezember sind die Friseurgeschäfte ganzzeitig geschlossen.

**Hundeplage.** Man schreibt uns aus Leserkreisen: Es wird sich wohl kaum irgendwo ein Städtchen finden, wo so viele unbeaufsichtigte Hunde frei auf der Straße herumlaufen wie bei uns, und nicht nur die Bevölkerung belästigen, sondern Passanten und besonders Rad- und Motorfahrer direkt gefährden. Insbesondere hat seit einigen Jahren in Celje und Umgebung die Zahl der bekannt bisigen und in ihrem Temperament ganz unberechenbaren Wolfs- und Dobermanhunde derart zugenommen, daß sie direkt eine Landplage bilden, deren Bekämpfung der hieszu berufenen Behörde nur empfohlen werden kann. Als wirksamste Maßregel würde sich in erster Linie der absolute Maulkorb- und Leinenzwang für diese Hunderassen bewähren. Wolfs- und Dobermanhunde und deren Rassenkreuzungen sind entweder zuhause an der Kette zu verwahren — sie sind ja doch ausgesprochene Wachhunde — oder, wenn sie der Besitzer durchaus mit sich nehmen will, mit einem sicheren Maulkorb versorgt an der Leine zu führen. Frei herumlaufende Wolfs- oder Dobermanhunde

sie ist durch ein schlichtes schwarzes Holzkreuz ersetzt worden. Wie es dazu kam, erzählt Frau Fama ein ergötzliches Hörtchen. Die biederer Bürger unserer lieben Stadt waren stets mit einem praktischen Sinn ausgestattete Leute gewesen, die nie etwas zu geben pflegten, wenn sie sich hiervon nicht umso größere Vorteile verschaffen konnten. So hatten sie sich denn auch beim „hohen Sohne ihrer Stadt“ in der vorhin geschilderten und dokumentierten Weise in Kunst zu versetzen versucht in der stillen Erwartung, einst von ihm in seinem Testamente reichlich bedacht zu werden.

„Doch dieser Ort Dich deinen Sohn darf nennen,  
O diese Stimme mögt Du nicht verlennen!“

Doch als der Kirchenfürst starb, erwies es sich, daß er seine Heimatstadt — vergessen hatte. Unbeschreiblich makellos scheint nun die Enttäuschung derer gewesen zu sein, die ihm einst kniefällig gehuldigt hatten, und als der einzige stumme Zeuge dessen, was nun geschah, dürfte wohl nur das schwarze Kreuz in der St. Ignatius Kapelle zu betrachten sein —

Fast ein volles Jahrhundert ist indessen darüber hinweg wieder in die Ewigkeit hinabgefunkt und verbraucht ist längst unserer Vorfäder Ingrimm. Sie

wären ausnahmslos einzufangen, denn derartige bissige Bestien gehören nicht auf die Straße.

**Der Schiedsgerichtsausschuss beim Handelsgremium in Celje** hat sich am Dienstag für ein weiteres Jahr aus nachfolgenden Herren konstituiert: Obmann Josip Kramer, Stellvertreter Camillo Iglar, Mitglieder: Franz Leslošek, Franz Dobovičnik, Karl Loibner, Philipp Brtovec, Drago Cerlini, Rudolf Rojnik, Konrad Rojnik, Franz Munda, Franz Stollas und Ivo Fröhlich.

**Bom Gericht.** Der 32-jährige Anton Šuntajs aus Trbovlje, gegen den die Staatsanwaltschaft neuerdings die Anklage wegen Veruntreuung staatlichen Geldes erhoben hatte, weil er vor den Parlamentswahlen des Jahres 1923 von dem ihm vom damaligen Statthalter Jan Hribar übergebenen 75.000 Din für einen neuen Bergarbeiterkonsumentverein in Trbovlje 37.500 Din zu Agitationszwecken für die radikale Partei verwendet hatte, wurde vom Kreisgerichtsenat zu 6 Monaten strengen Arrests und Rückerstattung der genannten Summe an den Staat verurteilt. Der Angeklagte erklärte, daß er das Geld als Parteiwahlfond betrachtet habe, aus dem er die Parteianhänger, deren es in Trbovlje bloß 37 gab, unterstützte. Den Betrag, den er für sich ausgeborgt hatte, hat Šuntajs schon vorher zurückbezahlt.

**ORIGINAL »RUSO«**  
DAUERWELLEN • WASSERWELLEN  
ED. PAIDASCH, CELJE, M. GUBČEVA ULICA

**Polizeinachrichten.** Am 20. September wurde dem Schlosser Josip Lončar aus Čret ein Buchrad im Wert von 1200 Din, das er an die Wand der Bäckerei Oberjan in Zavodna angelehnt hatte, gestohlen. — Der 53-jährigen Privaten Josefa Bolšek kam am 16. September auf der Fahrt mit dem Abendpersonenzug von Zagreb nach Celje ihre Handtasche abhanden, in der sie 300 Din und eine Eisenbahnlegitimation hatte. Wahrscheinlich hat sie ihr ein Taschendieb gezogen. — Am 19. September abends wurde in Lava ein arbeitsloser Zimmermann auf Verlangen seiner Frau und Tochter verhaftet, weil er in der Trunkenheit Töpfe und Fensterscheiben zerschlug und den Familienangehörigen in Aussicht stellte, daß er sie erschlagen werde. Beim Verhör am Morgen erklärte der erzürnte Familienvater dem Polizeibeamten, daß er die Tochter auf jeden Fall erschlagen werde, mag man ihn dann noch solange einsperren. — Am Sonntag abends geriet die 43-jährige verwitwete Taglöhnerin Čecilie Euci in Zavodna mit einem bei ihr in Untermiete wohnenden Zinkarbeiter in Streit. Der Arbeiter zerschlug die Petroleumlampe und führte in der Finsternis Schiebe gegen seine Kostgeberin, die sich

**Eheringe**  
stets billigst bei  
Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4.

alle deckt schon mannig Jahrzehnte der kühle Rasen. An uns lebendem Geschlecht liegt es aber, in der St. Ignatius Kapelle ein Baudenkmal von ganz besonderer ortsgeschichtlicher Bedeutung zu erblicken und den Sinn und den Opfermut aufzubringen, es auf Grund der Bausilizie in seinen ursprünglichen Zustand zurückzuverkehren. Vor allem sollte eine St. Ignatius Statue in der Kapelle wieder ihren Einzug halten und die alte Motivinschrift, die unter der Ueberlünzung verborgen sein dürfte, ihr Wiedererscheinen feiern können, um das Andenken eines wahrhaft großen Sohnes unserer kleinen Stadt in würdiger Weise in Ehren zu halten! Aber auch der Platz, den die St. Ignatius Kapelle im Südwesten abschließt, sollte zu seinem langvollen historischen Namen zurückkehren. Auch darüber gibt die Kapellenstilizie Aufschluß. Denn am Fuße der Zeichnung trägt sie in großen Lettern die Beschriftung „Am Bischofs-Platz zu Windisch-Feistritz“.

(Mitgeteilt von H. R.)

## Verlangt

**Orangeade - VERA - Citronade**  
überall!

hinter dem Sparhard versteckte. Dabei stieß er einen Topf siedenden Wassers um, der auf die Frau fiel und sie so verbrühte, daß sie ins Spital überführt werden mußte. Gegen den Mann wurde das Strafverfahren eingeleitet. — Der Polizei zeigte der 46-jährige Maurer gehilfe Alois Habut an, daß ihm der Arbeiter Franz R. aus Lava eine stählerne Taschenuhr im Wert von 100 Din. die er ihm vor 3 Monaten zur Reparatur übergeben hatte, veruntreut habe. R. sagte aus, daß ihm die Uhr gestohlen wurde, er werde sie dem Habut bezahlen, sobald er hiezu das Geld verdient haben werde. — Dem Besitzer und Kaufmann Židansel wurde am Montag sein Fahrrad Marke „Peugeot“ im Wert von 1800 Din. gestohlen. — Ferner verschwand dem Kaufmann Matković vor dem Kreisgericht ein Rad im Wert von 2400 Din. Die Fahrradmärkte sind wieder eifrig an der Arbeit.

**Moderne Geselligkeit.** Gestern begann Frau Helene Weiland aus Düsseldorf im Hotel „Europa“ in Celje ihren dreitägigen Kurs über feines Tafeldecken und moderne Geselligkeit. Der Kurs ist sehr gut besucht und unsere Frauen und Töchter können manches Neue und Wissenswerte lernen. Die Vorführung verschiedener Tafelarten ist am Montag und können dazu noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Kursstunden von 4 bis 6 oder 8—10 Uhr. Mittwoch, den 1. Oktober beginnt ein gleicher Kurs in Ptuj im Hotel Osterberger, welcher sich auch eines regen Zuspruches erfreuen dürfte.

**Uhren, Goldwaren auf Teilzahlungen ohne Preisaufschlag.** Jiger, Maribor, Gospaska ulica Nr. 15.

**Wieder ein Unglück mit einer Handgranate.** In das Allg. Krankenhaus in Celje wurde am 23. September aus Freiheit der 9-jährige Leopold Hren, Sohn eines Maschinenschlossers bei den Staatsbahnen in Maribor überführt. Der Knabe hatte irgendwo eine Handgranate gefunden, die, als er mit ihr spielte, plötzlich in seiner Hand explodierte und ihm die Handfläche mit den Fingern wegriss. Er wurde auch im Gesicht stark verletzt.

**Todesfälle.** Am 21. September starb in Celje der Artillerieleutnant Herr Vladimir Zorko im Alter von 25 Jahren an Lungenenschwindsucht. — Die 47-jährige Besitzergattin Maria Ježovnik aus Zavodna bei Topolšica, die sich vor kurzem bei einem Sturz vom Wagen das rechte Bein gebrochen hatte, ist im Allg. Krankenhaus in Celje an den Komplikationen des Beinbruches gestorben. — In Košica bei Celje starb die 52-jährige Private Antonia Majcen. — Ferner starben im Allg. Krankenhaus der 71-jährige Taglöhner Jakob Krempuf aus Livoje und die 2-jährige Slavica Pogladic aus Polzela.

**Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99.** Den Wochendienst übernimmt am 27. Sept. der III. Zug. Kommandant: Edmund Bandel.

## Maribor

**Baubewilligung.** Der Stadtrat hat dem Mechaniker Herrn Alfred Martini den Bau einer Autogarage in der Massarit-Gasse bewilligt.

**Bau von Zollhäusern an unserer Nordgrenze.** Zur Zeit bereitet eine Kommission unsere Nordgrenze, um das Terrain für die Errichtung von Zollhäusern zu studieren. Es sollen darin außer den Amtsräumen auch die Wohnräume unserer Zollangestellten untergebracht werden. An unserer Nordgrenze sollen im ganzen 34 solcher Zollhäuser im Laufe des nächsten Jahres errichtet werden. Da mit den Arbeiten bereits im kommenden Frühjahr begonnen werden soll, werden unsere Zollwachen im nächsten Winter bereits in ihren eigenen Befestigungen ansiedeln können. Auch unsere Stadt soll, wie verlautet, nun in Kürze zu ihrem eigenen Zollhaus kommen. Damit würde einem schon vielfach geäußerten Wunsche Rechnung getragen werden.

**Besitzwechsel.** Herr Johann und Frau Rosa Wurzinger haben in der Magdalenenvorstadt von der Stadtgemeinde eine Parzelle läufiglich erworben.

**Gründung eines Skilubs in Maribor.** Am Mittwoch fand im Hotel „zum Mohren“ die gründende Versammlung des Skilubs statt. Die anwesenden 38 Wintersportler haben einstimmig die Herren Ing. Šaša Mis zum Obmann und Bruno Parma zum Obmannstellvertreter gewählt. Am Donnerstag zählte der Skilub bereits 54 Mitglieder.

**Strenge Handhabung der Verlehrsvorschriften.** Engere verkehrsreiche Strafen der inneren Stadt wurden seinerzeit für den Wagen-, Auto-, Motorrad- und Fahrradverkehr gesperrt, das

heißt, es durften nur jene Verkehle diese Gassen passieren, die nachweisbar dort geschäftlich zu tun hatten. Diese polizeiliche Verfügung ist aber mittlerweile in Vergessenheit geraten bzw. haben sich in der letzten Zeit nur mehr wenige Fahrer an dieses Verlehrverbot gehalten. Aus diesem Grunde hat nun unsere Polizeidirektion Verkehrspolizeipatrouillen in Zivil bestimmt, die den Verkehr in diesen Gassen seit einigen Tagen kontrollieren. An einem einzigen Tage wurden in der Herrengasse gleich vier Automobilisten gestellt, die diese für den Wagenverkehr gesperrte Gasse befuhren, ohne dort geschäftlich zu tun zu haben. Wie verlautet, wurden sie empfindlich bestraft. Es wäre vielleicht angezeigt, wenn die Polizeidirektion ihre Verordnung über das Verlehrverbot im Wege der Presse neuersicht verlautbaren würde.

**Schwerer Unglücksfall in Besnica.** Am Mittwoch um 3 Uhr früh ereignete sich beim Bahnhübergang in Besnica ein schwerer Unglücksfall. Herr Alexander Hojsnik, der als Geschäftsführer der dortigen Filiale des Obstexporteurs Krajnc beschäftigt ist, ging, da jetzt während der Obstausfuhr viel zu tun ist, um ungefähr 3 Uhr früh nachhause. Als er in der Dunkelheit den dortigen Bahnhübergang überqueren wollte, wurde er von vier anrollenden Waggons, die gerade verschoben wurden, erfaßt und zu Boden geschleudert. Die beim Verschub beschäftigten Eisenbahner fanden den Bedauernswerten bald darauf neben den Schienen liegen. Sein linker Arm wurde bei diesem Unfall knapp unter dem Schultergelenk von den Waggonrädern abgetrennt, außerdem erlitt er auch Verlebungen am Kopfe. Die telephonisch herbeigerufene Rettungsabteilung legte ihm einen Notverband an und überführte ihn ins Allg. Krankenhaus in Maribor, wo er bereits um 4 Uhr früh einer Operation unterzogen wurde. Herr Hojsnik, der sich einer gesunden Körperkonstitution erfreut, erwachte um 10 Uhr vormittags aus der Narkose und verlangte als erstes Zigaretten und etwas zu essen.

**Apothekennachtdienst.** Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche und zwar vom 28. September bis einschließlich 4. Oktober, versieht die Apotheke „Mariahilf“, Mr. König, in der Aleksandrova cesta 1.

## Ptuj

**Aus dem Gemeinderat.** Auf der Gemeinderatssitzung am 25. September berichtete eingangs Bürgermeister Brencič, daß er sich gelegentlich der Fahneneierlichkeiten in Beograd auf Einladung des Bürgermeisters von Maribor der Deputation der Städte angeschlossen hatte, die um die Nichtaufhebung des Zinshellers ersuchte. Da es wegen der Feierlichkeiten nicht möglich war, beim Finanzminister eine Audienz zu erbitten und einige Delegaten nach mehrtagigem Warten abreisen, wurde der Bürgermeister von Ljubljana Dr. Puc ersucht, in diesem Sinne zu intervenieren und vom Resultate die in Betracht kommenden Gemeinden zu verständigen. — GR Dr. Farmer berichtete über die Durchführung des Planes einer Autostrecke Ptuj-Sv. Barbara und zurück, zu welchem Zweck die Gemeinde einen Chevrolet-Autobus bereits anschafft hat und im Verlauf von drei Monaten einen Tatra-Autobus noch anschaffen wird. Der Vizebürgermeister Dr. Ogrizek aus Celje, der auf diesem Gebiete Fachmann sei, habe der Gemeinde Ptuj gerne entsprechende, auf den in Celje gemachten Erfahrungen beruhende Ratschläge erteilt. Ein solches Unternehmen sei auf jeden Fall rentabel. Es wurde ein diesbezüglicher Ausschuß bestimmt. Der Antrag auf Einführung beider Strecken, d. i. Ptuj-Sv. Barbara und Ptuj-Maribor, wurde einstimmig angenommen. — Die Begräbniskosten für den verstorbenen Uhrmacher Herrn Gspalil im Betrage von 450 Din wurden abgeschrieben. — Der Anlauf einer der Städtischen Sparkasse gehörenden Wiese in Log zum Preis von 1 Din pro  $m^2$  wurde genehmigt. — Ein Garten beim Stadtpark wird zum Preis von 50 Din pro  $m^2$  übernommen werden. — Die Eisenbahner werden von der Zahlung der Strafenumlage für die Zufuhr von Kohle für die Dauer eines Jahres befreit. — Das Ansuchen des Vereines „Svoboda“ um Überlassung der Räumlichkeiten in der Kirchenkellerei der Dominikaner-Kloster wurde abgelehnt. — Die Adaptierungen in der Großen Kaserne beabsichtigte die Gemeinde ursprünglich in eigener Regie durchzuführen, auf Beschwerde der Baumeister trat sie jedoch einige Teile an diese ab. — Die Mieter Pfeifer, Wittenbach und Delpin ersuchten um Begleichung mehrerer Rechnungen, weil sie vor ihrer Aussiedlung Aus-

gaben in ihren Wohnungen hatten; die Ansuchen wurden mit dem Hinweis darauf, daß die Wohnungen ohnedies billig waren, abgelehnt. — Herrn Bäbler wurde der Wohnungsvertrag auf weitere 5 Jahre verlängert. — Der Besitzer des Dalmatiner Kellers in der Großen Kaserne Frau Orel wird mit Rücksicht auf ihr Anerbieten, daß sie 4500 Din zu den Baukosten beitragt, der Vertrag auf drei Jahre verlängert; für eine längere Zeit kann sich die Gemeinde jedoch nicht binden. — Den Rauchfanglehrern wird für die jedesmalige Besichtigung von Bauten 20 Din zuerkannt. — Dem Schuhmachermeister Kuhar wird das Lokal in dem Theatergebäude gekündigt, weil festgestellt wurde, daß er es unter der Hand einer anderen Partei weiterverkauft hat. — Der Invalidenvereinigung wird die Taxe für die Tombolaveranstaltung abgezogen. — In den Heimatverband wurden aufgenommen Peter Kolsel und Katharina Bobreznik; ihre Kinder verbleiben aber noch weiter im bisherigen Heimatverband. Ferner wird Herrn Karl Jelinek die Aufnahme in den Heimatverband zugesichert. — Der Wohnungsausschuß des Gemeinderates wurde aufgehoben. — GR March beantragte, die Straße „Na Tratah“ nach den 4 Triester Opfern zu benennen.

## Slovenka Bistrica

**Aus dem Gemeinderate.** Am Montag, dem 22. d. M., hielt der hiesige Gemeinderat eine ordentliche Sitzung ab, in der nach Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung eine Reihe laufender Angelegenheiten verhandelt wurde. Der zurücktretende GR Herr Walland wurde um vorläufige Weiterführung seiner Gemeindeausschußfunktion (Gemeindelasse) ersucht. — Dem Kirchenkonturenzausschuß, der an die Stadtgemeinde um eine Beitragsleistung für die Schaffung eines Eisen-gitterzaunes anstelle der alten Kirchhofmauers herangetreten war, wurde der Gegenvorschlag gemacht, hieron absehen zu wollen und eine gründlichere Trassierung des Kirchenplatzes vorzunehmen. — Zwecks Benennung der Straßen, Gassen, Wege und Plätze unserer Stadt wurde zur Ausarbeitung geeigneter Vorschläge ein dreigliedriger Ausschuß gebildet. Außer Straftafeln wird jedes Haus auch eine neue Hausnummer mit Straßennamen erhalten. — Der Preis für elektrischen Kraftstrom wurde bei einem Verbrauch von über 500 KW mit 2:50 Din, von über 1000 KW mit 2:20 Din festgesetzt. Auf dem Kleinbahnhof wird eine elektrische Beleuchtung installiert werden. Das Jalaer Elettrizitätswerk hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, den hiesigen Transformator der Stromstärke entsprechend umzubauen. Ferner müßten die Leitungsmaße in Kürze ausgetauscht werden. — Die Frage des Baues eines neuen Volkschulgebäudes nahm eine längere Verhandlung in Anspruch. Das bisherige Schulhaus wird in Lehrerwohnungen umgestaltet werden. — Unweit des Glüter'schen Besitzes in Zg. Bistrica-Kovača vas wurde eine Quelle entdeckt, die auf ihre Eignung, eine Wasserleitung zu speisen, geprüft werden wird. — Dem Arbeiter M. Braučič und dem Baumeister Stupan werden zwei kleinere Parzellen zum Preis von 3 Din per Hektar verkauft.

**Im Schaufenster der Papierhandlung Bischl** sind durch einige Tage die Mappenblätter, die unserem heutigen Feuilleton „Die St. Ignatius Kapelle zu Slov. Bistrica“ als Geschichtsquellen gedient haben, zur Schau gestellt, und zwar die Baustile der Kapelle sowie das Begrüßungsgedicht an den Fürstbischof Ignaz von Lavant, dessen Todestag sich gerade heute zum 87. Male jährt.

**Feuerwehrtombola.** Die hiesige Feuerwehr veranstaltet heuer anstelle eines Weinlesefestes eine Tombola. Die Stadtgemeinde hat bereits einen Beitrag von 1500 Din zum Ankauf von Tombolabesten geleistet.

**Kapselschießen.** Der hiesige Jagdverein hat gestern Samstag, den 27. d. M., das Kapselschießen wieder aufgenommen, das in der Wintersaison jeden Samstag Abend im Gasthof Walland abgehalten und etwa im Februar 1931 durch ein Preisschießen beschlossen werden wird.

**Anmeldung von Direktträgern.** Die Weingartenbesitzer, die in ihren Weingärten Direktträger (Schmaritz) stehen haben, müssen die Anzahl der Reben in der Stadtamtstanzlei bis spätestens Dienstag, den 30. d. M., zur Anmeldung bringen, da jede Rebe mit 0:05 Din Banalsteuer belegt wird, die am 15. Dezember I. J. fällig ist. Unterlassung oder Unrichtigkeit der Anmeldung ziehen die im Steuergesetz vorgesehenen Strafen nach sich.

**Schwerer Unfall bei der Arbeit.** Als der 28-jährige, in einem Steinbruch in Matole beschäftigte Arbeiter Anton Koperc eben die Überprüfung einer Sprengladung vornahm, explodierte diese vorzeitig, wodurch Koperc, der sich nicht mehr hatte in Sicherheit bringen können, schwere Verletzungen am Kopf erlitt, sodass er ins Allg. Krankenhaus nach Maribor gebracht werden musste. Sein Zustand ist besorgniserregend.

**Ein Autounfall** ereignete sich dieser Tage wieder auf der berüchtigten "Todeslehre" bei Zgornja Poljska. Der Mietautochauffeur Franz Pečnik aus Maribor passierte gegen halb 20 Uhr mit seinem Wagen diese unübersichtliche Straßendiegung, während in der Dunkelheit ein Fuhrwerk entgegenkam. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Das Pferd schrie und geriet unter das Auto, das ihm die Schädeldecke zerdrückte, und der umstürzende Wagen verletzte den Fuhrmann Stefan Dobničar aus Tram nicht unerheblich. Auch der Autolentner trug gefährliche Verletzungen davon. Dennoch versuchte er in dem gebrauchsfähig gebliebenen Wagen die Fahrt nach Maribor fortzusetzen. Doch unterwegs wurde er von Ohnmacht befallen, sodass ihn die gerade rechtzeitig eintreffende Rettungsabteilung aus Maribor in Obhut nehmen und ins Allg. Krankenhaus bringen musste. Auf welcher Seite das Verschulden an dem Zusammenstoß liegt, lässt sich schwer feststellen, da die beiden Verunglückten, die einzigen Augenzeugen des Unfalls sind.

**Totgeburt oder Kindesmord?** Kürzlich gab es beim Schuhmachermeister Herrn Marinšek bedienstete Dienstmädchen ein außereheliches Kind, das es einige Tage lang in einem Waschbecken unter ihrem Bett versteckt hielt, während das Mädchen schlechtweg für siebenfrank gehalten wurde. Erst der forschreitende Verweigungsgeruch führte zur Entdeckung des Sachverhalts, doch bleibt es dem Gerichte verbehalten festzustellen, ob es sich um eine verheimlichte Totgeburt handelt oder ob Kindesmord vorliegt.

## Wirtschaft u. Verkehr

**8. Bericht des Hopfenbauvereines für Slowenien bezüglich Erntemenge und Hopfenverlauf.** Die in unserem letzten Berichte gemachte Ernteschätzung von etwa 14–15.000 Doppelzentner wurde nicht erreicht, nachdem nur die in jeder Beziehung tadellosen Hopfen gepflückt

wurden. Die Ernte 1930 dürfte daher nur zirka 10–12.000 Doppelzentner betragen. Sie fand ob ihrer vorzüglichen Qualität reizende Abnahme, und zwar zu Preisen bis 12 Din per 1 Kilogramm. In der vergangenen Woche entwickelte sich eine recht lebhafte Kauflust und sind bereits 80–85 % der Ernte in zweite Hände übergegangen. Die Vereinsleitung.

**Hopfenbericht aus Žalec vom 25. September.** Bei lebhafter Nachfrage gehen die Preise bis 12 Din pro Kilo.

**Traubenausfuhr über Maribor.** Unsere Regierung hat mit der österreichischen Regierung ein Abkommen getroffen, demzufolge hinfert jugoslawische Trauben ohne irgendwelche Hindernisse über Maribor nach Österreich bzw. nach Wien exportiert werden können.

## Sport

**Rapid (Maribor) : Athletik (Celje) 4 : 2.** Dieses am vorigen Sonntag ausgetragene Spiel brachte, wie zu erwarten war, guten Sport. Rapid war in der ersten Halbzeit überlegen, da seine Mannschaft sich auf den durch Regen durchweichten Boden sicherer bewegte als die Athletiker. Rapid kam durch einen Freistoß in Führung und bald darauf brachte ein Eigentor den Stand auf 2:0 für Rapid. Hönnigmann (Athletik) konnte zwar durch scharfen Schuß den Vorsprung Rapids um einen Treffer verringern, aber durch zwei weitere Tore brachte Rapid den Halbzeitstand auf 4:1. Nach der Pause war Athletik die bessere Mannschaft, konnte aber nur einen weiteren Treffer durch Hönnigmann buchen. In kurzer Zeit knallten 3 Bälle an die Torstangen und nur durch dieses Schuhpech wurde Rapid von weiteren Torverlusten verschont. Schiedsrichter Herr Wagner war gut. — Im Vorspiel siegte die Athletik-Reserve gegen die Reserve S. A. Celje mit 3:2.

**Meisterschaft.** Sonntag, den 28. September, tragen Athletik (Celje) und S. A. Olimp (Gaberje) ihr fälliges Meisterschaftsspiel um 4 Uhr am Platz der Athletiker (Felsenkeller) aus. Da beide Mannschaften in letzter Zeit gute Spiele geliefert haben, ist eine Vorhersage über den vermutlichen Ausgang dieses Spieles unmöglich. Bei der letzten Begegnung beider Vereine um den Pokal des M. O. Celje blieb Athletik knapper Sieger. — Vor dem Spiele der ersten Mannschaften tragen die beiden Reserven ihr Meisterschaftsspiel aus, mit dem Beginne 1/2 3.

**Schach-Ecke**  
redigiert von Harald Schwab  
**Problem Nr. 59**  
J. van Dyck "Wiener Neugreits-Weltblatt" 1928.

**Stellung**  
Weiß: Kh8, De7, Tf7, Se5, Ba2, a5, d2, f3, f5  
(9 Steine)  
Schwarz: Kd4, Lc8, Lh4, Sg1, Ba6, b5, d3, d5, d7, g3, g5 (11 Steine)  
Weiß zieht und setzt im 3. (dritten) Zuge matt!

**Lösung zu Problem Nr. 57.**  
1.) Kb6—c6!

**Von der Hamburger Schacholympiade.** In der ersten Runde trafen die Mannschaften Ungarn und Polens aufeinander. Die Ungarn erlitten eine katastrophale Niederlage und konnten aus vier Partien nur einen halben Zähler retten. Die am Spielenbrett zwischen Rubinsteink und Maroczy gespielte Partie nahm folgenden Verlauf: Weiß:  
A.) Rubinsteink; Schwarz: G. Maroczy.  
1.) d2—d4, Sg8—f6; 2.) c2—c4, e7—e6;  
3.) Sb1—c3, Lf8—b4; 4.) e2—e3, c7—c5;  
5.) Sg1—e2, c5×d4; 6.) e3×d4, d7—d5;  
7.) a2—a3, Lb4—e7; 8.) c4—c5! [Weiß hat durch die Bauernmajorität am Damenflügel die bei weitem bessere Stellung]; 8.) . . . . . b7—b6;  
9.) b2—b4, b6×c5; 10.) d4×c5 [Auch b×c nebst f4 kam sehr in Betracht, um den Gegner allmählich einzuziehen]; 10.) . . . . . e6—e5;  
11.) f2—f4! d5—d4! 12.) f4×e5, d4×c3;  
13.) Dd1×d8+, Ke8×d8; Schwarz schlägt mit dem König, um ihm den sehr bedrohlich aussehenden weißen Freibauern entgegenzustellen. 14.) e5×f6, Le7×f6; 15.) Lc1—e3, Sb8—c6; 16.) 0—0—0+, Kd8—c7; 17.) Le3—f4. [Viel besser war hier Sd4; auf den Textzug gelingt es dem Schwarzen den weißen Angriff zurückzuwerfen] 17.) . . . . . Kc7—b7; 18.) g2—g3, Lc8—f5; 19.) Lf1—g2, Ta8—e8; 20.) b4—b5, Te8×e2; 21.) Lg2×c6 . . . Kb7—c8; nun droht Schwarz recht unangenehm Tc2+; 22.) Td1—d5, Lf5—e6? [Durch diesen Zug vergibt Weiß das Remis, welches er durch Le4 ziemlich sicher erreichen hätte können; zur Entschuldigung sei vermerkt, dass Maroczy sich in großer Zeitnot befand.] 23.) b5—b6, a7×b6; 24.) c5×b6, Te2—b2; 25.) Td5—a5! Weiß gibt auf, denn Matt oder entscheidender Materialverlust ist unvermeidlich.

## Concours

Die Chormeisterstelle des Deutschen Männer-Gesangvereines in Vršac (Donau Banat) ist ab 1. X. 1930 zu besetzen. Offerte und eventuelle Anfragen sind ehestens an den Vereinsvorstand Herrn Dr. Karl Wolf, Vršac, Donau Banat zu richten.

Schönes sonniges

### Zimmer

im I. Stock, mit elektr. Licht und separaten Eingang, sofort beziehbar, weiters ein

### möbl. Zimmer

parterre, ab 5. Oktober abzugeben.  
Parkhof-Celje.

## Fräulein

der slowenischen und der deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht Posten als Praktikantin oder zu einem Arzte, oder ähnliches. Adr. in der Verwltg d. Bl. 35759

Guterhaltene, wenig gebrauchte

## Pfaff-Nähmaschine

ist billig abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35761

## Welche Närerin

oder anderes Fräulein wäre geneigt mit einem ruhigen, pensionierten Beamten milan in der Stadt in die Ehe zu treten, und zwar in seine oder ihre Wohnung nach Wunsch. Erbt etwas Geld, Einrichtung und anderes. Zuschrift wird erbeten an die Verwaltung des Blattes mit dem Zeichen „Z“. 35760

### Frauen!

**Am Mittwoch, den 1. Oktober 1930, eröffnet Frau Helene Weyand, Düsseldorf, in Ptuj Hotel Osterberger einen**

## Kurs im feinen Tafeldecken

verbunden mit einem Vortrag:

**„Der gute Ton im modernen Leben“.  
„Wie sollen wir essen?“**

Es werden u. a. vier verschiedene Tische unter Mitwirkung der Damen vollständig gedeckt, wozu nur modernstes Porzellan, Kristall und Silber verwendet wird.

Wie lädt man Gäste ein und wie veranstaltet man Festlichkeiten? Umgangs- und Formenlehre. Das Servieren der Bedienten und der Hausfrau, Serviettenbrechen, Speisefolge usw.

Tageskurs von 4–6 Uhr nachmittags, Abendkurs von 8–10 Uhr abends. Honorar für den dreitägigen Kurs 75 Din. Kurskarten erhältlich im Hotel Osterberger.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, allen unseren Freunden und Bekannten davon Kenntnis zu geben, dass unser Gründer und Seniorchef, Herr

**Clotar Bouvier sen.**  
nach schwerem Leiden am Freitag, dem 26. September 1930 im 78. Lebensjahr verschieden ist.

Die feierliche Einsegnung findet im Trauerhause am Gornji gris in Gornja Radgona am Sonntag, dem 28. September, um 16.30 Uhr statt, worauf die Beisetzung ins Familiengrab am Friedhofe Sv. Peter in Gornja Radgona erfolgt.

Die heilige Totenmesse wird am Montag, dem 29. September, um 8 Uhr früh in der Kirche Sv. Peter in Gornja Radgona gelesen werden.

Wir werden dem von uns Gegangenen, der ein Vorbild an Güte und Schaffensfreude gewesen ist, ein dankbares Gedenken bewahren.

Gornja Radgona, am 26. September 1930.

Šampanjske in vinske kleti  
Clotar Bouvier  
veleposestvo vinogradov,  
Gornja Radgona.

# Sibirien

## Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Russland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Man sah es diesen gebräunten Brüdern an, daß mit ihnen nicht gut Kirschen essen war, und daher drängte ich, als sie stolz durch die russische Stadt ritten, meine österreichische Uniform keineswegs in den Vordergrund. Die serbischen Reiter waren eine Zeitlang sogar in einer Kaserne in der Stadt untergebracht, bald ritten sie aber wieder ab, wie wir hörten, nach Semipalatinsk oder an irgendeine „Front“. Besonders vom Narednik dieser Truppe erzählte man sich, daß er ein grimmiger Haudegen sei. Ich weiß deshalb davon, weil eines Abends unsere zwei Tiroler aus der Meisterskaja, als sie gemütlich aus dem Kino in die Werkstatt in der Stadt, in der sie damals arbeiteten, heimgehen wollten, von einer serbischen Reiterpatrouille aufgegriffen und in die serbische Kaserne geführt worden waren. Dort ist es ihnen nicht gerade gut ergangen, denn als sie am anderen Tag wieder freigelassen worden waren, hatten sie die Arbeit in der Stadt satt bekommen und kehrten wieder in die Meisterskaja zurück. Gefährlich war die Sache ja nicht gewesen, eher ein derber „Soldatenscherz“, aber einige Tage konnten sie doch nicht recht auf dem hiezu bestimmten Körperteil sitzen. Und diese beiden Tiroler wußten von einem zu erzählen, der von den anderen „Narednik“ genannt wurde. „Verflucht“, sagten sie dann, „der ist anders schiach g'wesen!“

Die Garnison hatte in unser Lager die Hauptwache verlegt. Die Russen sagten dazu „Gaußwacha“.

Bei dieser Gelegenheit wäre zu bemerken, daß im russischen Militärwörterbuch überhaupt viele deutsche Ausdrücke vorhanden waren, für die in der deutschen und österreichischen Armee französische gebraucht wurden. So fand ich auf den Militärlagerhäusern die Aufschrift „Zaiggaus“ (Zeughaus), während die gleiche Einrichtung in Österreich den schönen Namen „Augmentationsmagazin“ trug. Die Kompanie hieß „Rotte“, der Sanitätsunteroffizier „Feldscher“, der Sergeant „Feldwebel“. Es belustigte uns, wenn wir in der Stadt über den Friseurläden die Bezeichnung „Perlmacher“ (Perückenmacher) lasen. Ich könnte noch eine ganze Anzahl solcher Bezeichnungen aufzählen, die mich in ihrem russischen Kleid komisch anmuteten, zumal sie aus der Zeit unserer Urgroßväter stammten und bei uns nicht mehr gebräuchlich waren.

Also in unserem Lager wurde die Hauptwache eingerichtet. Wir kamen bald darauf, worum dies geschehen war. Eines Nachmittags, als ich mit meinem Landsmann, dem Kriegsgefangenen Hauptmann Richard Höningmann, den gewöhnlichen Rundmarsch entlang der von den Weisen wieder errichteten hölzernen Umzäumung machte, hörten wir, daß ein Bolschewik erschossen werden sollte. Wir hatten eine regelrechte Hinrichtung im Lager noch nicht erlebt, denn die drei Menschen, deren Sterben ich nach dem Zarenumsturz zusah, waren ja ohne Umstände von den Soldaten zertrampelt worden. Ob die Weisen in Barnaul erst jetzt mit den Hinrichtungen begonnen hatten, seit sie die Nervosität über den Bormarsch der Roten am Ural erfaßt hatte, oder ob sie schon die ganze Zeit her an einem anderen Orte verdächtige Personen niedermachten, weiß ich nicht. Wohl hatte ich davon gehört, daß dies geschah, und zwar in zahlreichen Fällen.

An jenem Tage sah ich der ersten Erschießung zu. Ich muß sagen, daß mich ein ganz eigenartiges Gefühl durchrieselte, als ich durch eine Spalte der Zaunplanke sah, wie der Delinquent vorbeigetrieben wurde. Dieses Gefühl ist nicht zu beschreiben. Ich stellte mir vor, daß dieser gesunde junge Mann, der da auf seinen gesunden jungen Beinen vorbeischritt, in wenigen Minuten tot sein sollte. Tot!

Das Opfer wurde aus unserer Arrestbaracke, in der die Hauptwache untergebracht war, durch das Lagertor hinaus und um das halbe Lager herum getrieben. Ich wartete beim Zaun hinter der Meisterskaja, bis der furchtbare Trupp vorbeikam. Da war er: ein bloßköpfiger, schwarzhaariger Mann, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet. Er ging rasch, als ob er es sehr eilig hätte, so daß die Soldaten, die aufgeregt in einem unordentlichen Haufen hinter ihm nachdrängten, zu laufen schienen. Ein Soldat hielt das Ende des Strides in der Hand, mit dem die Hände des Delinquenten auf dem Rücken zusammengebunden waren.

Ich sah durch die Ritze — die Sonne war untergegangen und unter dem leuchtenden Firmament

dämmerte es schon — bloß einen Moment ein scharfes dunkles Profil, an dem eine Zigarette aufglühte. Wir liefen rasch quer durch das Lager, so daß wir eher bei dem Zaun gegen den Birkenwald standen, ehe die Hinrichtungsgruppe, die die Seiten des vierseitigen Lagers zu umgehen hatte, dort war. An den Zaun gedrückt standen die grauen Gestalten unserer Kriegsgefangenen Mann an Mann und spähten lautlos durch die Bretterzäune hinaus. Draußen sah ich, bloß einige Schritte entfernt, einen frisch aufgeworfenen Erdhügel, hinter dem das Grab sein mußte. Das Grab hatten Türken aus unserem Lager ausgegraben; sie standen ein wenig abseits, ein Gruppen mit gesenkten Köpfen. Da hörten wir schon das Trappeln des am Zaun daherkommenden Trupps. Der Mann im Hemd wurde am Erdhaufen aufgestellt. Von mir, der ich durch die ziemlich breite Ritze schaute, war er bloß einige Meter weit entfernt. Da die Dämmerung schon in Dunkelheit übergehen anfing, erschien seine Gestalt grau und verschwommen, bloß das Gesicht leuchtete ziemlich weiß. Ich war unbeschreiblich aufgereggt. Um liebsten hätte ich weggeschaut oder wäre davon gelaufen. Ein entsetzliches Gefühl lastete über dem Platz. Trotzdem schaute ich starr auf dieses in der Dämmerung stehende Gesicht. Entsetzliche Sekunden! Ich fühlte es, wie die Soldaten sich aufstellten. Ein Kommandoruf, ein Feuersprühen von den Gewehren. Zugleich mit dem Feuersprühen fiel der Mann auf das Gesicht nieder. Er war schon gefallen, ehe wir noch das durchdringende kurze Geknatter hörten, das die Luft zerriss. Unsere graue Linie stand noch eine Weile wie erstarrt an den Zaun gedrückt. Dann traten wir zurück, keiner sprach ein Wort. Ich war so erschüttert, daß mir von der schäbigen Abendmenge kein Bissen durch die Kehle hinunter wollte.

Solche Hinrichtungen kamen jetzt fast alle Tage vor. Wie wir hörten, machten es die Weisen so, daß sie ihre Patrouillen in irgendeine Werkstatt schickten, die ihnen verdächtig erschien, und dort beliebige Leute auszuhoben. Noch am gleichen Tage wurden dann die Arbeiter vor den „Poljevi sud“, das Feldgericht, gestellt und am gleichen Abend noch erschossen.

Eine solche Erschießung hat sich für immer in mein Gedächtnis eingebrannt. Vor der Tür der Arrestbaracke stand ein zweirädriges Wägelchen, in dem ein dicker Mensch in Offiziersuniform saß. Er saß eine halbe Stunde unbeweglich im Wagen, bloß seine Haifischäugen drehte er auf uns her, die wir in Gruppen vorbeispazierten. Ein unheimlicher Kerl, angeblich ein Lette, der den Henker spielte. Das heißt, er vollzog die Hinrichtungen nicht persönlich, aber bei jeder tauchte im Lager sein verhängnisvolles Wägelchen auf. Wie wir diesen Menschen hielten, wie schrecklich er uns erschien! Ich stellte mich an jenem Spätnachmittag in vorstelliger Entfernung von dem Wägelchen auf und betrachtete gespannt die Arrestbaracke. Lange Zeit rührte sich nichts, dann sah ich rückwärts, wie einige Männer in Hemd und Unterhosen von Bajonettträgern zum abseitsstehenden Locus geführt wurden, wo sie ihre letzte Not verrichteten.

Nach einiger Zeit setzte sich dann von der vorderen Tür der Baracke, die sich gegen die Lagerfanzlei und das Lagertor lehnte, der Hinrichtungszug in Bewegung. Es wimmelten einige Soldaten bei der Tür durcheinander und, bevor ich noch einen Delinquenten sah, gellten furchtbare Schreie durch das Lager. Ein so entsetzliches Schreien hatte ich noch nie gehört! Schreien ist kein Ausdruck, es war die gräßlichste Todesangst, die sich jemals in menschliche Laute verwandelt hatte! Ein Heulen, dann ein Schrillen in der höchsten Lage. „Ja ne winowat! Ja ne winow — a — a — at! Ich bin unschuldig! Ich bin unschuldig!“ Der so schrie, war ein siebzehnjähriger Bursche, der vor über einem Jahr im Unverständ seiner 16 Jahre angeblich bei der Roten Garde gewesen und nun ausgehoben worden war, um erschossen zu werden. Sein Schreien ging uns allen durch Mark und Bein. Es war zum Wahnsinnigwerden. Die Delinquenten, sieben an der Zahl, wurden zum Tor hinaus und auf dem bekannten Weg um das Lager herumgetrieben. Der junge Bursch mußte gestoßen und geschleppt werden. Er schrie ununterbrochen, keine Sekunde gab es, die er nicht mit seinem Schreien, daß er unschuldig sei, ausgefüllt hätte. Wir sahen wieder bei der Meisterskaja durch den Zaun hinaus. Als

der Trupp vorbeiging und dem Jungen einen Augenblick lang die Stimme versagte, hörte ich eine ruhige Stimme im Ton des Verweises sagen: „Schrei nicht so! Es ist doch nichts dabei! Die Unseren werden kommen und uns rächen!“ Zuerst glaubte ich, daß diese ruhige Stimme einem Soldaten gehörte, aber der letzte Satz belehrte mich, daß ein zu Erschreckender so zu dem jungen Kameraden sprach. Als der Zug bei der Meisterskaja vorbei war, liefen wir wieder quer durch das Lager zum Zaun, der an die Hinrichtungsstätte hinter den Barackenlücken grenzte. Den jungen Mann hörten wir ununterbrochen über das ganze Lager hinkräallen. Je näher der Zug zum Erschließungsplatz kam, desto mehr schrie er. Die sieben Mann waren mit einem Strick einer an den andern gebunden. Da das wahnwitzige Geschrei des Knaben den Soldaten auf die Nerven zu gehen schien, richteten sie in sieberhafter Eile alles zur Erschließung her. Es war wieder graue Dämmerung über dem furchtbaren Platz. Einige Meter von unserem Zaun entfernt, sah ich die schaurige Kette der Delinquenten vor dem offenen Grabe stehen, das nur wie ein schwarzer Fleck auf dem Sandboden zu sehen war. Der Knabe schrie nicht mehr, er flehte mit unbeschreiblicher Stimme die Soldaten an, deren Reihe einige Meter von den Delinquenten entfernt stand: „Brüder, schiebt nicht! Schiebt nicht, Brüder! Brüder, Brüder — — —!“ Das die Luft zerreiende Knattern der Salve schnitt die Stimme mitten durch. Die aneinander gebundene Reihe der sieben Mann taumelte, sie fielen nieder. Alle konnten aber nicht fallen. Denn einer stand noch aufrecht und rechts und links von ihm wandten sich die Nächsten im Todeskampf, ohne ganz zu Boden kommen zu können, weil sie an den Armen des Stehenden angebunden waren. Eine grauenhaft ruhige Stimme rief: „Ich bin nicht getroffen! Schiebt besser!“ Wer so etwas noch nicht erlebt hat, kann sich nicht vorstellen, wie diese Szene auf uns wirkte. Der Offizier, der die Salve kommandiert hatte, trat auf den Stehenden zu und schoss ihm mit seinem Revolver mehrere Kugeln durch den Kopf, indem er ihm den Lauf hinter dem Ohr ansetzte. Mit ganz gequälter Stimme sagte er dann zu seinen Soldaten: „Schade um diesen Mann, was für ein tapferer Soldat wäre er gewesen!“

Gleich nach der Erschließung gruben die Türken das Grab zu. Anscheinend waren nicht alle Niedergeschossenen tot, denn die Türken meldeten dem Offizier, daß sich einige noch bewegen. Dieser aber machte mit der Hand bloß eine wütende Bewegung: „Mitschewo! Macht nichts! Grabi zu!“

Das Grab war aber nicht tief gebraten und die Türken waren auch nicht genügend Erde darauf. Denn als ich einige Tage später zu den Gräbern ging, war die Erde über ihnen sonderbar geborsten. Wir stießen mit unseren Schuhen ein bisschen herum, als aber ein Stiefel und ein Arm zum Vorschein kamen, ließen wir rasch davon ab und gingen in das Lager zurück. Es war mir direkt schlecht geworden.

Eines Nachmittags hieß es, daß eben zwei Männer umgebracht werden sollten. Der Zaun bei den Rüchen war wieder von uns besetzt. In einiger Entfernung, am Rand des Birkenwaldes, sahen wir zwei Mann mit Schaufeln in der Hand arbeiten. Im Wäldchen standen mehrere Soldaten herum, die Kavalleristen sein mußten, weil sie ihre Pferde mit hatten, die das Gras abweideten. Die beiden Männer trugen große Vollbärte. Zuerst war mir nicht ganz klar, was sie dort gruben, aber bald wußte ich, sie gruben ihr eigenes Grab. Ich habe noch kein so erschütterndes Bild gesehen, wie wenn einmal der eine, dann der andere die Schaufel ruhen ließ und sich mit dem Aermel den Schweiß von der Stirne wischte. Man diente sie schwülten beim Graben ihres eigenen Grabs!

Die Soldaten vergnügten sich damit, mit ihren Rosakensäbeln das Laub von den Bäumen zu schlagen. Dann schien ihnen das Grab zu lange zu dauern. Die Grabenden standen noch gar nicht tief im Grab, nicht einmal bis zum halben Leib, als sich plötzlich die Soldaten auf sie stürzten. Sie zerhakten die beiden mit ihren Säbeln. Wir hörten von den Opfern keinen Laut, sondern immer bloß das dumpf schmatzende Geräusch der zahlreichen Säbelhiebe. Natürlich waren die beiden Bärtigen in ihrem Grab zusammengesunken. Die Soldaten kehrten die ausgeworfene Erde oberflächlich auf sie hin und ritten ab.

Die ganze Sache war gräßlich, aber eine unüberstehbare Gewalt trieb mich dazu, am anderen Morgen mit einigen Kameraden durch die Planken zu schlüpfen und zum frischen Grabe hinzugehen.

# Jede sparsame Hausfrau und jeder Familievater

ob einfach oder ob elegant, wird nur dann den Einkauf von Herbst- und Winterkleidern, Mänteln und Kostümen vorteilhaft besorgen, wenn sie sich bemühen

## Jedermann wird überrascht

und Knaben-Wintermänteln, Herren-Stutzern, Trenchcoats, Lederröcken (eigener Erzeugung). Modernste Ausführung von Massbestellungen zugesichert.

**vor dem Einkauf  
auch mein Lager  
zu besichtigen!**

durch die grosse Auswahl und billigen Preise von feinen englischen und tschechischen Stoffen, fertigen Herrenanzügen, Knaben-Stoffkostümen, Herren-

Trenchcoats, Lederröcken (eigener Erzeugung). Modernste Ausführung von Massbestellungen zugesichert.

## J. Mastnak, Celje, Kralja Petra cesta Nr. 15.

Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft.

### Wirtschafterin

welche auch kocht, wird gesucht. Anzufragen bei Uprava graščine Grmače, Šmartno pri Litiji.

### Köchin

gute Bezahlung, sucht Holujević, Zagreb, Gajeva 42.

### Geschäftslokal

im Stadtinnern wird für bald gesucht. Angabe an die Verwaltung des Blattes.

### Möbl. Kabinett

samt Verpflegung, Klavierbenützung zu vermieten in Wien. Anzufragen bei Riegersperger, Cankarjeva cesta Nr. 3, II. Stock.

### Korkfabrik

#### J. A. Konegger

Studenci pri Mariboru

liefert Körke in allen Größen sowie Korkisolierungen für Kühlräume und Eiskeller zu den billigsten Preisen.

### Mißfarbene Zähne

ausheilen das könnte knifflig. Übler Mundgeruch wird abstoßend. Beide Schönheitschäler werden gründlich befeiligt oft schon durch einmaliges Pugen mit der herlich erfrischend schmeidenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benützung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gehämmertem Borstenkopf. Haulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit befeiligt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu DIN. 8.— Chlorodont-Zahnbürsten für Kinder, für Damen (weiche Borsten), für Herren (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. — Gegen Einsendung dieses Antrages per Drucksache (Kuvert nicht zulassen) erhalten Sie sofortlos eine Probetube, für mehrmaligen Gebrauch ausreichend, durch Geo-Welt U.G. Generalvertretung für Jugoslawien: Tvorisce Blatograd, Maribor. 53

### Als Kassierin

in ein Geschäft oder in ein gut bürgerl. Kaffeehaus wünscht ältere Frau, welche der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, ab 15. Oktober oder 1. November unterzukommen. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 35751

Jedes Quantum

### Wildkastanien

kauf zu den höchsten Tagespreisen  
Gustav Stiger, Celje.

### Obstbäume

in allen Gattungen und Formen, Rosen hoch u. niedrig, veredelt in den schönsten Sorten, Coniferen in grosser Auswahl, Tranerweiden, Clematis in allen Farben, Dahlien u. Perenen in den besten neuesten Sorten, Zier- und Blütensträucher und -Bäume, Ribes, Stachelbeeren und vieles anderes. Preisblatt gratis bei M. Podlogar, Obstbaumschulen, Dobrna bei Celje.

### Schülerin

6—15 Jahre, wird in Wohnung und Verpflegung in kinderliebender, besserer deutscher Familie aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35748

Diplomierte  
**Klavierlehrerin**  
Katica Hoffmann erteilt Unterricht.  
Anzufragen Pred grofjo 7, II.

### Für die Herbst- und Wintersaison

stets grösste Auswahl aller Arten

### Modestoffe

für Damenmäntel, Kleider, Herrenanzüge etc. etc. bei

### Felix Skrbl, Maribor

Gospaska ulica Nr. 11.

## Lungenleiden sind heilbar!

Lungentuberkulose, Schwindsucht, Husten, trockener Husten, Schleimhusten, Nachschweiß, Bronchiaikatarrh, Kehlkopfkatarrh, Verschleimung, Blutauswurf, Blutsturz, Beklemmung, Asthma, Seitenstechen usw. sind heilbar.

### Tausende schon geheilt!

Verlangen sofort das Buch über meine „Neue Nährkunst“

„Neue Nährkunst“

die schon viele gerettet hat. Dieselbe kann neben jeder gewohnten Lebensweise angewendet werden und hilft die Krankheit rascher besiegen. Das Körpergewicht wird gehoben und allmäßliche Verkalkung bringt das Leiden zum Stillstand. Ernste Männer der ärztlichen Wissenschaft bestätigen die Vorzüglichkeit meiner Methode und stimmen der Anwendung gerne zu. Je früher mit meiner Nährweise begonnen wird, desto besser.

### Ganz umsonst

erhalten Sie mein Buch, aus dem Sie Wissenswertes erfahren werden. Wer also von Schmerzen gequält wird, wer sich auf rasche Weise von seinem Leiden gründlich und gefahrlos befreien will, der schreibe noch heute!

Ich betone wiederholt, Sie erhalten ganz kostenlos, ohne jede Verpflichtung Ihrerseits, meine Aufklärung und wird Ihr Arzt sicher zu dieser von den ersten Professoren als vorzüglich befundenen

### Neuregelung Ihrer Ernährung

zustimmen. Es liegt daher in Ihrem Interesse, dass Sie sofort schreiben und können Sie dann jederzeit durch meine dortige Vertretung bedient werden.

Schöpfen Sie Belehrung und verstärkten **Gesundheitswillen** aus dem Buche **eines erfahrenen Arztes**. Es birgt Erquickung und **Lebenstroß** und wendet sich an alle Kranke, welche für den derzeitigen Stand der **Lungenheilkunde** Interesse haben.

Georg Fulgner, Berlin-Neukölln, Ringbahnstrasse Nr. 24, Abt. 660

Grösste Auswahl und eigene Erzeugung von Schafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Klubgarnituren, Ottomanen, Vorhänge-Messingstangen, Robhaarmatratzen etc.

Schlager: Draht-Einsätze mit Kreuzspannung 130.—

**Möbelhaus E. Zelenka**

MARIBOR

ulica 10. oktobra Nr. 5